

Feuerwehr entwickelt sportlichen Ehrgeiz

Landesweites Fitnessprogramm bringt unerwartet viele Brandbekämpfer auf die Beine

STUTTGART. Die Verblüffung war groß, als Baden-Württembergs Feuerwehrleute vergangenes Jahr von ihren Vorgesetzten zu mehr sportlicher Betätigung aufgerufen wurden. Inzwischen ist die Aktion jedoch ein richtiger Renner geworden.

Von Wieland Schmid

2. 3. 3.

Als Landtagsabgeordneter und Vorsitzender des Innenausschusses kommt Reinhold Gall (48) selten richtig ins Schwitzen. Neuerdings fühlt sich der Sozialdemokrat und aktive Feuerwehrmann aus dem Kreis Heilbronn trotzdem fit wie ein Turnschuh. Nach einem sechswöchigen Trainingsprogramm ist Gall mit anderen Feuerwehrleuten problemlos 50 Minuten lang um den Breitenauer See gelaufen und war hinterher begeistert: „Es hat sich gelohnt, alle Teilnehmer haben das Trainingsziel erreicht.“ Jetzt hofft nicht nur Gall auf einen guten Platz beim ersten großen baden-württembergischen Feuerwehrduathlon am 2. Juli in Bruchsal. Schon 4500 Brandbekämpfer aus dem ganzen Südwesten haben sich zu dem Sportereignis angemeldet.

„Das sind doch hervorragende Reaktionen“, freut sich Branddirektor Hermann Schröder (48) über den wachsenden Wettkampfhunger unter den 150 000 freiwilligen Feuerwehrleuten Baden-Württembergs. Als der Chef der Landesfeuerwehrschule in

Bruchsal vergangenes Jahr gemeinsam mit der Unfallkasse Baden-Württemberg ein landesweites Fitnessprogramm unter dem englischen Titel „Fit for fire fighting“ ins Leben rief, war die Resonanz noch verhalten: Viele betrachteten es als ziemliche Zumutung, dass sie neben dem aktiven Dienst auch noch regelmäßig Sport treiben und mehr auf ihre Ernährung achten sollten: Es gab sogar Feuerwehrleute, die dahinter „reine Schikane“ witterten und drohten, „den Bettel ganz hinzuschmeißen“. Aber auch das Innenministerium stand fest hinter der Forderung, dass die „Bürgerinnen und Bürger in der blauen Uniform“ mehr als bisher für ihre Körperertüchtigung tun sollten und zwar „nicht durch Dienstanweisung, sondern aus persönlicher Einsicht und purem Eigeninteresse“. Denn zuvor waren Mannheimer Ärzte in einer medizinische Studie zu dem alarmierenden Schluss gekommen, es sei unverantwortlich, so schlecht trainierte Männer und Frauen unter hohem Gefahrenstress und deshalb mit wild pochendem Herzen ins Feuer zu schicken. Immerhin sind in den vergangenen zwölf Jahren allein im Südwesten zehn Feuerwehrleute bei Einsätzen gestorben, neun davon wegen Herz-Kreislauf-Versagens.

Inzwischen werden die angebotenen Sportprogramme so begeistert angenommen, dass es Hermann Schröder fast nicht fassen kann. Ein Buch mit speziellen Tipps für Feuerwehrleute hat rund 10 000 Käufer gefunden, mehr als 2000 Trainierende haben

sich T-Shirts mit der Rückenaufschrift „Feuerwehr in Bewegung“ angeschafft. Immer mehr ehrgeizige Brandbekämpfer wollen sich ihre sportlichen Bemühungen auf Urkunden bescheinigen lassen. So werden am 19. Juni beim Hegaulauf in Singen erstmals baden-württembergische Feuerwehr-Meisterschaften im Zehnkilometerlauf und im Halbmarathon ausgetragen: Am 2. Juli startet in Bruchsal der bisher größte Feuerwehr-Duathlon, bei dem fünf Kilometer gelaufen und 20 Kilometer mit dem Rad bewältigt werden müssen. Am 9. Juli wollen Floriansjünger in Bad Krotzingen sogar zum Triathlon antreten: 600 Meter Schwimmen im Rhein, 35 Kilometer Radfahren und sechs Kilometer Laufen stehen auf dem Programm.

„Der erste Schritt ist gut gemeistert“, sagt Branddirektor Schröder. „Die Aktion wird jetzt zum Selbstläufer in den Landkreisen.“ Dafür sorgen unter anderem 40 neu ernannte Feuerwehr-Sportbeauftragte, die von dem Olympiasieger Dieter Baumann geschult wurden. Auch Krankenkassen honorieren die Anstrengungen mittlerweile mit Prämienvorteilen: Die AOK Baden-Württemberg schreibt Absolventen der jährlichen Belastungsübungen für Feuerwehrleute 30 Euro gut. Das stimmt den Chefausbilder Schröder optimistisch: „Unser Ziel ist jedenfalls eine permanente Verhaltensänderung der Feuerwehrleute in den nächsten Jahren.“

www.fit-for-fire-fighting.de